

Bunte Reise in Sehnsuchtsland

Die Welt von tausendundeiner Nacht, das sind bunte Farben, orientalische Gewänder, fliegende Teppiche, Prinzessin, Sultan und böser Zauberer. In diese fremde und verlockende Welt durften die vielen kleinen und großen Besucher bei der gelungenen Premiere von „Aladin“ auf der Clingenburg eintauchen und erfahren, dass Zusammenhalt und Gemeinschaft viele Probleme überwinden kann.

Aladin (Larius Phoulivong) verbringt viel Zeit im Schloss des Sultans (liebenswert-naiv verkörpert durch Günther Brenner), da seine Mutter Nasra (Franziska Lißmeier als überbehütende Glucke) dort als Wäscherin arbeitet. Der hübsche und intelligente Junge spielt viel mit Prinzessin Jasmin (Sandra Leitner), der Tochter des Sultans. Dabei kommen sich die beiden näher und verlieben sich.

Jasmin würde zu gern Aladins Heiratsantrag annehmen, wäre da nicht das Problem der Brautgabe: Während der heimtückische Großwesir Omar al-Kamil (genial böse und wahnsinnig komisch zugleich: Maik Eckhardt) mit Kamelen, Schafen, kobaltblauem Porzellan, Gold und Edelsteinen aufwarten kann, ist Aladin bettelarm und nicht standesgemäß. Kein Wunder, dass der Sultan auf die Ehe mit al-Kamil drängt – es sei denn, Aladin schafft es, eine ebenbürtige Brautgabe aufzutreiben.

Orientalische Märchenwelt

Aladin und die anderen Geschichten aus tausendundeiner Nacht sind schon immer auch ein fernes Sehnsuchtsland, voll fremder Gerüche, Farben und Bilder: Für das Stück verwandelt sich die Ruine der Clingenburg in eine kunterbunte orientalische Märchenwelt. Überall wehen farbenfroh gemusterte Tücher, die Schauspieler stecken in Harems-hosen, glitzernden Gewändern, und der Sultan trägt einen riesigen goldenen Turban. In dieser Welt ist alles möglich, denn es gibt Geister aus Ringen oder Wunderlampen und sogar einen fliegenden Teppich.

Aladin beweist großen Mut und muss gegen einen gierigen Magier bestehen, um die Tochter des Sultans zur Frau zu bekommen.

Manipulation ist der Überbegriff der diesjährigen Clingenburg-Festspiele, und auch im uralten Märchen



Eine gelungene Premiere feiert das Stück „Aladin“ auf der Clingenburg in Klingenberg. Kleine und große Zuschauer spendeten begeistert Applaus.

BILD: CLINGENBURGER FESTSPIELE

von Aladin wird manipuliert: Der machthungrige Großwesir Omar al-Kamil ist der Manipulator im Stück, denn er bringt mit falschen Versprechungen den Sultan dazu, ihm seine Tochter und sein Königreich zu geben. Genauso, wie er auch Aladin überredet, ihm die Wunderlampe aus einer für ihn unerreichbaren Höhle zu bringen.

Gegen Manipulation hilft Zusammenhalt, und das zeigen auch die sechs Schauspieler, die alle ständig auf der Bühne sind und durch schnelle Kostümwechsel in ihre Rollen schlüpfen oder die Szenerie tatkräftig im Hintergrund unterstützen, wenn gerade andere Figuren im Mittelpunkt stehen.

Auch der letztendlich alle Probleme lösende, riesige Geist aus der Wunderlampe baut sich vor Aladin aus den restlichen fünf Darstellern auf.

Alle zusammen enthüllen folglich die heimtückischen Ränke des Großwesirs und zeigen so, dass man nicht mit Lügen und falschen Wahrheiten, sondern mit Gemeinschaft ans Ziel kommt.

Trotz dieser ernsten Botschaft ist Aladin vor allem ein Stück zum Lachen, wenn zum Beispiel der mächtige Sultan immer wieder den Namen des Großwesirs verwechselt

und ihn Al-Kamel, Al-Kanül oder Al-Kanal nennt.

Auch die in das Stück humoristisch eingebetteten Schlager und Werbeslogans sorgen im Publikum für einige Lacher und stellen einen erfrischenden Kontrast dar: So ist das Werben Aladins um Prinzessin Jasmin ein Potpourri aus bekannten Melodien mit auf das Stück zugeschnittenen Texten. Ganz besonders sticht Susanne Anders in ihrer entzückenden Rolle als reimender Geist des Rings hervor, der sich gegenüber seinem entsetzten Herren als „Mini-Dschinni“ in Ausbildung zu erkennen gibt und gar nicht all das herbeizaubern kann, was der böse Großwesir von ihr verlangt.

Auch stille Momente

In all dem bunten Trubel gibt es aber ebenso einen großen, stillen Moment, der das Publikum andächtig lauschen lässt. Als der Ringgeist nach einigen Startschwierigkeiten den alten Teppich endlich zum Fliegen bringt und der just in diesem Moment aufkommende Wind in die aufgehängten Laken und die Haare der Insassen fährt, dass man schon glaubten könnte, das Gefährt flöge tatsächlich.

Wenn dann Prinzessin Jasmin ihrem geliebten Aladin bis in den Him-

mel nachblickt, nach der Gitarre greift und ein wehmütiges „Über den Wolken“ anstimmt, dann ist es ganz still vor der Bühne. Denn über den Wolken, da gibt es keine materiellen Zwänge, keine standesgemäßen Heiraten und auch keine manipulativen, machtgerigen Zauberer – da könnten Aladin und Jasmin frei ihre Liebe leben.

Ränke

Doch zum Glück können die beiden – dank der tatkräftigen Hilfe des putzigen Mini-Dschinnis – die Ränke des Großwesirs aufdecken, die geforderte Brautgabe stellen und letztendlich mit der Zustimmung des Sultans heiraten.

Für all diese komischen, absurden und nachdenklichen Momente danken die kleinen und großen Zuschauer den Darstellern bei ihrem begeisterten Schlussapplaus mit Johlen, Trampeln, Klatschen und stehen endlich auch geschlossen auf – Standing Ovation für die Premieren-Vorstellung von „Aladin“ auf der Clingenburg!

i Weitere Informationen, Termine, genaue Anfangszeiten, Eintrittskarten erhalten Interessierte auf der Homepage unter www.clingenburg-festspiele.de.

Märchenhafte Welt des Orients auf der Clingenburg

Witzig und temporeich: Das Kindermusical „Aladin“ hatte Premiere bei den Freilichtspielen

Von unserer Mitarbeiterin
DOROTHEA FISCHER

KLINGENBERG „Geist der Lampe, zeige dich deinem Meister!“ Wenn Aladin an seiner Wunderlampe reibt, steht ihm der große Geist Dschinn zu Diensten und hilft dem Jungen, die Gefahren des Lebens zu meistern. Von den orientalischen Märchen aus „1001 Nacht“ ist dies wohl das bekannteste. Eine Bühnen-

fassung von Samuel Renken für Kinder ab vier Jahren hatte auf der Freilichtbühne der Clingenburg Festspiele, hoch über der Stadt Klingenberg am Main, Premiere. Bereits das Bühnenbild entführt die kleinen und großen Besucher in die märchenhafte Welt des Orients: glitzernde Stoffe, bunt gemusterte Teppiche, reich verzierte Möbel und eine Kulisse, die maurischen Bauwerken nachempfunden ist.

Im farnefrohen Leben von Aladin (Larius Phoulivong) geht es betriebsam zu. Die anmutige Prinzessin Jasmin (Sandra Leitner) spielt mit ihrem Vater, dem Sultan (Günther Brenner) Seilhüpfen. Und ihre Freunde, allesamt Bedienstete des Palastes, animiert sie zu Versteckspielen. Was macht es da schon aus, dass die Kinder aus verschiedenen Gesellschaftsschichten kommen?

Erst als der Sultan die Heirat seiner Tochter mit dem bösen Zauberer Omar al-Kamil (Maik Eckhardt) verkündet, fällt die heile Welt Aladins wie ein Kartenhaus in sich zusammen. Der Junge ist verzweifelt. Hatte er doch Jasmin ewige Liebe geschworen und möchte sie heiraten. Doch wie soll er die geforderte Brautgabe aus purem Gold, glitzernden Edelsteinen, feinem Porzellan und süffigem Wein bezahlen? Und wo soll er 200 Schafe und 20 Kamele herbeikommen?

Doch so leicht gibt Aladin nicht auf. Mithilfe des tollpatschigen Ringgeistes (Susanne Anders) und seiner weisen Mutter Nasra, der Palastwä-

scherin (Franziska Lißmeier), besteht der Junge die ihm auferlegten Abenteuer. Aladin kann seinen Mut gegenüber dem Widersacher beweisen. Und er zeigt sein reines Herz, in dem er dem fröhlichen, hilfsbereiten Ringgeist die ersehnte Freiheit schenkt. Als Aladin dann auch noch die sagenumwobene Wunderlampe findet, ist dem Jungen das Glück endgültig hold.

Unter der Regie von Thomas Klichke bringt das Ensemble der Clingenburg Festspiele ein witziges und temporeiches Kinderstück mit viel Tanz und Gesang auf die Bühne. Auch als Erwachsener fiebert man bei der rund 60 Minuten dauernden Aufführung mit. Die Gesangseinlagen mit Parodien auf bekannte Schlager wie „Über den Wolken“ (mit dem fliegenden Teppich) tun ihr Übriges. Das bewies nicht zuletzt der anhaltende Applaus des Publikums.

Auf dem Spielplan bis 5. August. Karten: ☎ (0 93 72) 30 40 oder 92 12 59; tickets@clingenburg-festspiele.de



Farnefro: „Aladin“ auf der Clingenburg

FOTO: HARALD TEUBEL

Aladin in der Gegenwart

Freilufttheater: Temperamentvolles Kinderstück bei den Clingenburg-Festspielen

Von unserer Mitarbeiterin
RUTH WEITZ

KLINGENBERG. Das Märchen »Aladin und die Wunderlampe« dient als Vorlage für das diesjährige Kinderstück »Aladin« der Clingenburg-Festspiele in Klingenberg (Kreis Miltenberg). Es ist ein Spiel im Spiel, eine bunte und temperamentvoll inszenierte Adaption der Geschichte aus Tausendundeiner Nacht, deren Dialoge in die Gegenwart passen.

Die Premiere am vergangenen Samstag hat vornehmlich die erwachsenen Zuschauer begeistert. Die jüngsten Besucher im Kindergartenalter hatten Schwierigkeiten, dem Inhalt zu folgen. Das war nicht nur dem gehobenen Anspruch geschuldet, sondern auch der Geschwindigkeit des Szenenwechsels. Das bunte Bühnenbild, die Situationskomik und die über die Naturkulisse wirbelnden Akteure machten dies aber wieder wett.

Authentische Darsteller

Keine Frage, die Darsteller überzeugten mit Authentizität und lebendigem Spiel. Auch an den musikalischen und tänzerischen Darbietungen war nichts auszusetzen. Larius Phoulivong in der Titelrolle des zielstrebigem Aladin und Sandra Leitner als kecke Prinzessin Jasmin gaben ihren Rollen Witz und Spritzigkeit. Sie setzten Beharrlichkeit und Spitz-

Hintergrund: »Aladin«

»Versteckt euch schneller, sonst kommt ihr auf den Teller«: Mit einem Versteckspiel beginnt das Kinderstück der diesjährigen Clingenburg-Festspiele »Aladin«, was die Grundlage für die weitere Handlung ist. Das Versteckspielen verliert seinen Reiz, und so kommen die Akteure auf die Idee, das Märchen von Aladin und der Wunderlampe nach eigenen Ideen mit minimalistischen Mitteln zu spielen. **Die Moral von der Geschichte:** Das Glück ist mit den Mutigen. Thomas Klischke hat diese bunte und vor Dynamik sprühende Theateraufführung inszeniert. (ruw)

findigkeit ein, um die Wunderlampe zu ergattern, die ihnen die monetäre Grundlage für die Eheschließung liefern sollte.

Günther Brenner als naiver Sultan, Vater von Jasmin, und Franziska Lißmeier als Aladins Mutter Nesra ergänzten sich in ihren charakterlichen Gegensätzen: Hier der behäbig agierende Vater mit urplötzlich aufblitzendem Humor und dort die ihren Sohn führende und dominante Mutter. Diese Rollen wurden sehr klar nachgezeichnet.

Nebenrollen überzeugen

Im Theater kommt es nicht selten vor, dass die Nebenrollen durch ihre Darsteller besonderen Glanz erhalten. Susanne Anders in der Darstellung des Ringgeistes und

Mini-Dschinnie ist so ein Beispiel. Die Gelenkigkeit, mit der sie sich wie ein Schlangemensch verbog und Purzelbäume über Hindernisse schlug, war eine eindrucksvolle akrobatische Leistung und animierte durch die anmutende Leichtigkeit zum Lachen. Dazu gesellte sich die wie aus der Pistole geschossene Schlagfertigkeit, mit der sie ihre Fehlschläge bei der Zauberei kommentierte: »Ich bin ein Ringgeist, der noch in der Ausbildung ist...«

Wunderbar witzig war Maik Eckhardt als sächselnder Zauberer Al Kamil – im Märchen ein Unsympath, im Theaterstück eine Figur, die das Pech gepachtet hat und trotz aller Bemühungen scheitert. Er bekommt weder die Prinzessin noch die Wunderlampe und muss zum Schluss auch noch aus dem Spiel ausscheiden.

Kurzweilig und fantasievoll

Eine Stunde dauert das Kinderstück, das musikalisch mit einem Potpourri aus umgetexteten Schlagern und Melodien aus der Werbung flankiert ist. Hier begegnen den Zuschauern Gassenhauer, die zum Schmunzeln anregen, weil sie prima zu den Szenen passen. So wurde der fliegende Teppich von Sandra Leitner mit Reinhard Meys »Über den Wolken« besungen. Sie begleitete sich dabei selbst an der Gitarre. »Aladin« ist kurzweiliges und fantasievolles Theater, das nicht nur Kindern Spaß macht.